

Allen Frauen und Mädchen
herzlichen Glückwunsch zum
Internationalen Frauentag

Arbeitsbesuch 2
bei den Kleingärtnern

Zwei Frauen, zwei Linke 3
Zwei Generationen im Gespräch

Mehr Mitsprache für Bürger

Gespräch mit dem neuen Bezirksvorsitzenden der Linkspartei.PDS Reinickendorf, Yusuf Dogan

Zunächst Herzlichen Glückwunsch zur Wahl als Bezirksvorsitzender der Linkspartei.PDS Reinickendorf und natürlich zum 25. Geburtstag. Fordert die neue Funktion viel Mut?

Ich bin ja schon einige Zeit im Vorstand und finde die Atmosphäre ausgesprochen gut. Es gibt kein Durchsetzungsgehebe, sondern ernsthaftes gemeinsame Abwägen, was wichtig ist und wie wir darauf reagieren müssen. Dass dabei ein junger Bursche Älteren mit Respekt begegnet, gehört sich ja. Aber dass Ältere Jüngeren mit Respekt begegnen und von ihrer Sicht auf die Dinge lernen wollen, ist andererseits eine sehr schöne Erfahrung.

Du stehst vor dem Abschluss deines Jura-Studiums. Das gilt als sehr schwierig. Wie bringst du beides unter einen Hut?

Ich muss meinen Tag gut einteilen. Mein Fach hat das Gute, dass es sehr logisch ist. Das liegt mir.

Das Reinickendorfer Wahlergebnis der Linkspartei vom vergangenen Herbst hat nicht befriedigt. Welche Schlussfolgerungen sind zu ziehen?

Wir bemühen uns, auch ohne eigene Bezirksverordnete die Möglichkeiten in der Bezirksverordnetenversammlung zu nutzen, um uns zu bezirklichen Themen zu äußern. Das betrifft also vor allen die Einwohnerfragestunde und die Mitarbeit in BVV-Ausschüssen.

Natürlich haben wir uns mit der neoliberalen Politik der Großen Koalition im Bundestag auseinanderzusetzen und die Arbeit der rot-roten Koalition in Berlin kritisch und konstruktiv zu begleiten.

Apropos Einwohnerfragestunde: Aus verschiedenen Fraktionen war zu hören, dass du mit deinen Anfragen und Nachfragen nervst.

Ich habe bei mehreren Anlässen angemahnt, dass die Bürger informiert und zur Mitentscheidung eingeladen werden, bevor durch das Bezirksamt Tatsachen geschaffen sind. So müsste es doch sein, wenn Demokratie wirklich Demokratie sein soll. Schlimm, wenn das nervt.

Hast du in der Bezirkspolitik besondere Interessen?

Klar, die Jugendpolitik, insbesondere die Schule. In Reinickendorf gibt es einen Trend zur Eliteförderung. Ich wünsche mir ein Bildungssystem, das auch denjenigen Erfolg organisiert, die schlechtere Startbedingungen haben. Unsere Jugendgruppe will übrigens eine Art Förderunterricht für interessierte Kinder organisieren. Die Jusos und andere Bekannte haben Mitarbeit signalisiert. Der Vorstand unterstützt das.

Du vertrittst den Bezirksvorstand am Reinickendorfer antifaschistischen Runden Tisch. Ist das eine gute Zusammenarbeit?

Ich denke ja. Der Runde Tisch zeigt, dass bei konkreten Projekten durchaus gemeinsames Vorgehen verschiedener Parteien und Organisationen möglich ist.

Unser Vorstand hat sich vorgenommen, noch mehr die Zusammenarbeit mit bezirklichen und überbezirklichen Akteuren, Initiativen und Vereinen zu suchen und dafür Vorschläge zu unterbreiten.

Viel Erfolg, Yusuf!

Mit einem
Fahrrad würde
das jedenfalls
nicht
funktionieren !!



Der Ausstoß von Kohlendioxid ist die Hauptursache des vom Menschen gemachten Klimawandels... Der Anteil des Straßenverkehrs liegt bei 20 Prozent... Deutschland muss sich daher zu einer Minderung seiner Treibhausgasemissionen von 40 Prozent bis 2020 (...) verpflichten... Der beste Klimaschutz ist immer noch die Vermeidung von Verkehr.

Die Linke im Bundestag

Ein besonderer Arbeitsbesuch

Zu Gast bei den Kleingärtnern in Reinickendorf

Beim Landesvorstand der Linkspartei.PDS Berlin gibt es seit vielen Jahren einen Arbeitskreis „Kleingartenwesen“. Leiterin ist Delia Hinz, bis 2006 umweltpolitische Sprecherin der Abgeordnetenhausfraktion. Der Arbeitskreis (AK) führt regelmäßig Beratungen mit einzelnen Bezirksverbänden der Kleingärtner durch. Am 5. Februar war Reinickendorf unser Gastgeber. Bezirksvorsitzender Werner Wegener und seine Leute empfingen uns in der Roedernallee zu einem zweistündigen angeregten Gespräch.

Der AK hatte zehn Themen vorgeschlagen, darunter den Kleingartenentwicklungsplan, Schutzfristen, Bbauungspläne, Stand der Verpachtungen oder Umgang mit Nichtzahlern. Anregungen bietet auch hier der Koalitionsvertrag von SPD und Linkspartei, in dem der Kleingartenentwicklungsplan als ein wichtiges Instrument zur Kleingarten-sicherung bezeichnet wird.

Die Reinickendorfer Kleingärtner nehmen - so erfuhren wir - jede Chance wahr, ihre Interessen

gegenüber der Politik zu vertreten. So ergaben sich drei Problem-punkte, um deren Lösung sich Delia Hinz im Abgeordnetenhaus kümmern will: die Festlegung einer landesweit einheitlichen Fristenlösung für übergroße Lauben, den Umgang des Liegenschaftsfonds mit Kleingartenanlagen und die Schaffung von Rahmenbedingungen für Vermessungsarbeiten als Grundlage für Pachtberechnung und für vereinfachte Bbauungsplan-Verfahren.

Vorbildlich ist der Umgang mit Hartz-IV-Empfängern, die in Reinickendorf problemlos einen Garten pachten können, ggf. wird mit ihnen Ratenzahlung vereinbart. Bei der Verteilung der öffentlich-rechtlichen Lasten, wie z.B. Straßenreinigungsgeldern und Grundsteuer, gilt in Reinickendorf weiterhin das Solidarprinzip. Nach einer Änderung der entsprechenden gesetzlichen Regelungen vor einiger Zeit ist dies nicht mehr in allen Berliner Bezirken so üblich.

Es wurde vereinbart, weiter im Gespräch zu bleiben, und es bleibt die Hoffnung, dass dieser Arbeitsbesuch eben doch nichts Besonderes war.

Lutz Dühr

Yusuf Dogan: „Neonazis dürfen in Reinickendorf nicht Fuß fassen!“

Die BVV Reinickendorf hat sich in ihrer 5. Tagung erneut gegen rechts-extremistische und neonazistische Umtriebe der NPD gewandt. Der von allen Fraktionen eingebrachte Dringlichkeitsantrag „fordert alle Reinickendorfer Institutionen, Unternehmen und Personen auf, politisch oder religiös extremistischen und ausländerfeindlichen Organisationen und Parteien keine Möglichkeit zur Entfaltung, z. B. durch die Überlassung von Räumen zur Abhaltung von politischen Veranstaltungen oder als Organisationsstützpunkte, zu geben.“ Damit reagierte die BVV auf die Ankündigung der NPD, eventuell in Reinickendorf ihre Landesgeschäftsstelle einzurichten.

„Die Linkspartei.PDS Reinickendorf hält den Beschluss der BVV für zeitgerecht und unterstützt ihn,“ erklärte Bezirksvorsitzender Yusuf Dogan.

BVV-Splitter

5. Sitzung, 14.02.2007

Größer als üblich war das Interesse der Bezirksverordneten an Aufklärung durch das BA.

Baustadtrat Balzer (CDU) kündigte die Unterzeichnung eines städtebaulichen Vertrages mit den Investoren für die **Bebauung am Tegeler Hafen** für Ende Februar/ Anfang März an. Berechtigte Wünsche von Anwohnern würden berücksichtigt. Die Lärmbelastigung solle so gering wie möglich gehalten werden.

Zur **Parksituation in Tegel** erklärte der Baustadtrat, dass das BA kein Verkehrsgutachten in Auftrag gegeben hätte und es auch nicht vor habe, dafür seien keine Haushaltsmittel eingestellt worden. Vorsichtig auf frühere Erklärungen seines Vorgängers Dr. Wegner angesprochen, meinte er, man müsse ihm als neuem Ressortchef Zeit zubilligen sich einzulesen. („Wir“ kann Herr Balzer beim Einlesen helfen: Frau Schultze-Berndt, Wahlkreisbewerberin der CDU in Tegel und jetzige Stadträtin, hatte am 26.08.2006 in einer Antwort im kandidatenwatch verkündet, Dr.Wegner habe ihr mitgeteilt, dass wegen der geplanten und umgesetzten Bauvorhaben in Tegel - Buddestraße, Schlossstraße etc. - ein neues Gutachten in Auftrag gegeben werden solle.)

K.G.

Augenscheinlichkeiten

Optimierungspotential

Von Vera Seidel

Au backe, die von der CDU-Fraktion in der Februar-BVV initiierte Große Anfrage zur Vernachlässigung von Kindern im Märkischen Viertel (MV) ging gründlich daneben.

Nicht dass die Zustände im MV **nicht** beängstigend und erschreckend wären. Immerhin mussten bereits in diesem Jahr bis zum 7. Februar 80 Familien neu in die „Obhut“ des Jugendamtes genommen werden. Aber mit öffentlichem „Ans-Bein-Pinkeln“ der Mitarbeiter des Jugendamtes lassen sich die Probleme nun wirklich nicht lösen.

Da wusste die CDU - Verordnete Köppen von ganz vielen Ehrenamtlichen, die bei den betroffenen Familien mal schnell sauber machen oder aufräumen würden. Der Fraktionschef selbiger Partei meinte, man brauche doch nur zwei Minuten, um mal schnell bei

den betreuten Familien nachzusehen, ob noch alles in Ordnung sei - natürlich auch wieder Ehrenamtliche. Der jungforsche Verordnete Potrafke (CDU) sagte außer ganz vielen wohlgesetzten Worten über seine Partei „als Familienpartei“ fast nichts: es gäbe da noch Optimierungspotential...

Und schließlich glänzte Frau Schulstadträtin Schultze-Berndt (CDU) während der Debatte durch Abwesenheit, obwohl doch jeder Insider weiß, dass es bei der Aufdeckung von Vernachlässigungen in der Familie entscheidend auf die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule ankommt.

Tja, liebe „Familienpartei“, keine Glanzleistung. Es scheint hingegen viel Optimierungspotential bei Ihnen zu geben, zumal der von Ihnen so verhasste rot-rote Senat wenige Tage später ein umfangreiches, qualifiziertes und auf 1,1 Millionen Euro beziffertes Netzwerk gegen die Vernachlässigung von Kindern in den Familien beschlossen hat.

Nächste BVV-Sitzung:
14.3.2007,
17.00 Uhr,
Rathaus
Reinickendorf

Ausgerechnet links

Im Gespräch: Zwei Frauen, zwei Generationen, zwei Linke

Wenn Biographien Gemeinsamkeiten ans Licht bringen, wird es spannend.

Die eine ist Schülerin in Reinickendorf, geboren 1990 in Potsdam, die zuerst mit der Mutter bei Hennigsdorf wohnte, noch jung, hat das Leben vor sich. Die andere, geboren im Kriegsjahr 1941 in Wilmersdorf, inzwischen Großmutter, hat die berufliche Laufbahn beendet, und ist immer noch voll Hoffnung für eine bessere, friedlichere Welt.

Die Jüngere, Charly, hat die DDR gar nicht mehr erlebt, weiß aber viel darüber, interessiert sich für die deutsche Vergangenheit. Die Eltern der Älteren,

Marion, haben diese DDR mitgebaut, teils kritisch, teils pragmatisch, haben sie aktiv mit gestaltet. Marion sah sich, trotz mancher Zweifel, behütet und gefördert. Heute bewertet sie einiges anders, bewahrt sich jedoch das Erlebte.

Die eine ist inzwischen aktiv in der Jugendgruppe, die andere Mitglied im Bezirksvorstand der Linkspartei.PDS Reinickendorf.

Anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März haben Marion und Charly von sich erzählt. Charleen Figul unterhielt sich mit Marion Lubina, Jürgen Schimrock mit Charleen (Charly).

Wie bist Du aufgewachsen und was hat Dich politisiert?

Charly: Meine Mutter wollte Opernsängerin werden, fühlt sich bis heute der deutschen Klassik verbunden. Das freie, selbstbewusste Denken hat sie von klein an gefördert – wie auch das Musische. Mein Vater war eher unpolitisch, aber der Urgroßonkel hinterließ als Kommunist eine Büste in Hennigsdorf. All das hat mich natürlich geprägt.

Marion:1943 mussten meine Mutter und ich aufgrund unseres jüdischen Glaubens Berlin verlassen und in die Illegalität gehen. Wir sind nach Linde in der Nähe von Oranienburg gegangen. Dort blieben wir, bis die Rote Armee kam. Meine Mutter wurde als Antifaschistin die erste Bürgermeisterin von diesem kleinen Ort. 1946 kam mein Vater aus dem Krieg zurück. Er war ein linker humanistischer Künstler, unangepasst.



Charly: Politisiert wurde ich durch die Erziehung und gelesen habe ich schon immer viel. Die Schule hat wenig beigetragen, vielleicht einzelne Lehrer.

Marion: Durch meine Eltern war ich eigentlich von klein an Sozialistin, damals Mitglied der SED. Ich war später im Literaturbereich des Kulturministeriums tätig.

Was machst Du derzeit?

Charly: Ich bin in der 10. Klasse der Romain-Rolland-Schule und werde ab der 11. Klasse zur jüdischen Oberschule wechseln. Ich möchte hebräisch lernen, bin aber selbst Protestantin. Studieren will ich auf jeden Fall, Germanistik oder Politik, vielleicht Journalismus. Traumjob wäre dann Chefredakteurin bei der „Zeit“ oder „Cicero“.

Marion: Ich genieße meinen beruflichen Ruhestand, inzwischen als aktive Oma. Ich verfolge die Parteineubildung, hoffe, dass meine Erfahrungen dort gebraucht werden.

Charly: Wir sind in der Jugendgruppe verschieden, die Auswahl der Themen ist schwierig. Ich tendiere zu den „einfachen“, um junge Menschen anzusprechen, mehr Mitglieder zu gewinnen. Wir machen aber schon Einiges - auch erfolgreich: Mitarbeit beim Antifaschistischen Runden Tisch im Bezirk, Infostände, politische Bildung, bringen uns beim Bezirksvorstand ein. Und man lässt uns, das ist wichtig.

Marion:Mein Schwerpunkt im Bezirksvorstand ist die Mitgliederbetreuung. Ich kümmere mich auch um die kulturelle Seite des politischen Lebens. Das gehört dazu.

Du bist Mitglied der Linkspartei? Warum ausgerechnet links?

Charly: Mein politisches Aha-Erlebnis war die Lektüre des Tagebuchs der Anne Frank, aber auch



Fotos: privat

Charly in China, Marion und ihr Enkel

Bücher über politische Frauen, z. B. Rosa Luxemburg. Mit 14 sollte ich, auf Rat meiner Mutter, zur Jungen Union, aber das passte mit dem Marx'schen „Kapital“ nicht zusammen. Ich habe mir die Programme der Parteien besorgt, meine „Tendenz“ vor der Bundestagswahl 2005 im „Wahl-O-Mat“ überprüft, war im Wahlkampf an einem Stand der Jungen Linken, traf dort Mitglieder der Reinickendorfer Jugendgruppe, wurde zum nächsten Treffen eingeladen – das war's.

Marion: Ich war nach 1990 inaktiv, hatte weder die Zeit noch Lust an der Politik. Ich war ziemlich enttäuscht und musste mich beruflich umorientieren. Erst 2001, nach dem Bankenskandal, entschloss ich mich, wieder politisch aktiv zu werden. Der Schritt zur PDS Reinickendorf war dann nur folgerichtig.

Die Parteineubildung finde ich gut und richtig. Das Verhalten des Berliner Landesverbandes der WASG ist mir unverständlich. Ich hoffe, dass trotzdem zusammengewächst, was zusammengehört.

Die ausführlichen Interviews unter www.linkspartei.pds-reinickendorf.de

Max Hodann ist so einer.

Aufbruch im Thing

„Subversiv“, „perfide“, „plumper Zoologismus“ - so schallte es jüngst beim Großen Thing der Tiere des Waldes bei den uralten Eichen gen Himmel. Füchse, Rehe, Wildschweine, sogar die Elstern, kurz: alles, was da so krecht und fleucht in unseren Breiten, war sich in seiner Empörung einig: Nein! So gehe es nicht! Das gefährde die heilige Ordnung des Waldes. Da habe jemand was von Muschebubu angedeutet? Aber doch nicht bei uns! Selbst die sonst so souveräne Große Füchsin geriet ins Berlinern: Wer war dit?

Was war geschehen? Die Grauhörnchen hatten angesichts des Klimawandels auf ihre Winterruhe ganz verzichtet und als waldbekannte Wahrheitsfanatiker auf dem Thing der Tiere die unerhörte Frage gestellt, wer denn das Neujahrsbankett der Großen Füchsin bezahlt habe. Und damit vielleicht andeuten wollen, dass daraus gar bestimmte Abhängigkeiten von den großzügigen Stiftern von Speis und Trank entstanden sein könnten. Un erfahren, wie sie nun mal sind...

Wie gesagt: Die vereinte Tier schaft wies solche Unterschwelligkeiten empört zurück, bekräftigte ihr Bündnis für das demokratische Gemeinwohl des Waldes, ließ die Grauhörnchen wissen, man werde mit ihnen erst dann wieder reden, wenn sie sich zu Chamäleons gemausert hätten - und ging beim Wirt „Zur absoluten Wahrhaftigkeit“ ein Bier trinken. Prost! **Friedrich Wilhelm**

Bei anderen gelesen:

Die Junge Union Reinickendorf sucht eine „ganz neue Debattenkultur“: „Wir machen uns Gedanken über eine einheitliche Sprachregelung in unseren Veröffentlichungen. Bsp: Wie nennen wir eigentlich den politischen Mitbewerber am äußersten linken Rand: PDS, Linke, PDS.Linke, SED, SED-Nachfolger?“ (15.2.2007)

„Rote Socken“ war am schönsten.

Termine

16. März, 17 Uhr, **Eine neue Linke für Deutschland** – Chancen und Erwartungen, öffentliche **Mitglieder versammlung der Linkspartei.PDS Reinickendorf** mit Dr. Wolfgang Albers (Mda, Mitglied in Linkspartei und WASG)

Alt-Reinickendorf. Der Anger. Im Blick die spätmittelalterliche Kirche, im Rücken die Nr. 45. Am Haus selbst eine Tafel. Mit ihr wird eines „echten“ Berliners gedacht, der, wie alle guten Hauptstädter, aus der „Provinz Schlesien“ stammte: Dr. Max Julius Karl Hodann. Stadtarzt und Leiter des Gesundheitsamtes Reinickendorf.

Hans-Rainer Sandvoß, Autor der Schrift „Widerstand in Pankow und Reinickendorf“ benennt Sexualpädagogik und „gesundheitspolitisches Engagement für die Ärmsten der Armen“ als die Hauptbetätigungsfelder Hodanns, und er zählt weiter auf: Gründer der ersten Mütterberatungsstelle in Berlin, Leiter des „Proletarischen Gesundheitsdienstes“ (PGD), Mitarbeiter am „Institut für Sexualwissenschaft“ von Carl Magnus Hirschfeld, führend in der „Internationalen Arbeiterhilfe“.

Peter Weiss, rund zwanzig Jahre nach Hodann geboren, als Schüler der Schulfarm Scharfenberg zeitweilig Wahl-Reinickendorfer, schreibt in seiner „Ästhetik des Widerstands“: „Hodann (...) hatte Deutschland am 10. Mai 1933 verlassen, an dem Tag, als auf dem Platz zwischen der Hedwigskirche und dem Denkmal Friedrichs des Zweiten, des Freundes Voltaires, des Flötenspielers und Soldatenschinders, zum ersten Mal die Bücher ketzerischer Autoren auf den nationalsozialistischen Scheiterhaufen brannten...“

An anderer Stelle erzählt Weiss, wie Hodann spöttisch-verschmitzt über die Aberkennung seines Doktorgrades berichtete: „Er las, in seiner stark vom Berliner Dialekt gefärbten Sprechweise, den Wortlaut

des im Deutschen Reichsanzeiger vom 11. Oktober 1937 veröffentlichten Beschlusses der Universität zu Berlin, an deren medizinischer Fakultät er im Dezember Neunzehn promoviert worden war. Er legte das Blatt, das der Pressedienst ihm eben zugestellt hat, in die Mappe, die, wie er sagte, noch anderes ehrenwertes Zeugnis enthielt: die Aberkennung der deutschen Staatsbürgerschaft vom 14. Juli 1933.“

In der „Ästhetik des Widerstands“ treffen wir Hodann im Spanischen Bürgerkrieg. Als Chef des Rekonvaleszenzheims Cueva la Potita will er die Verletzten nicht nur heilen; er will sie motivieren, ihr Dasein in der Krankenstation als neue, konkrete Aufgabe zu erleben.

Selber denken und nicht darüber schweigen

Bis heute beeindruckend: Hodanns Souveränität im Umgang mit den politischen und ideologischen Fragen seiner Zeit. Er war ein selbständiger Denker, der seine Meinung auch nicht für sich behielt. Er hatte ein starkes Bedürfnis, zur Klärung jeder Frage zu gelangen. Gerade darum musste er auch die Fehler, die Trugschlüsse benennen. So machte er sich nicht nur Freunde. „Wir dürfen nicht“, sagte er, „unsern winzigen persönlichen Maßstab an die komplizierten und langwierigen politischen Verläufe legen, wir sind unscheinbar neben der Lokomotive der Geschichte, selbst wenn wir selbst es sind, die diese mit unsern (...) Handlungen in Gang setzen.“

In Zeiten, in denen die Gesellschaft ihr bereits bekannte Gefahren erneut reproduziert, an militanten Rechtsextremismus denke ich, erinnert man sich jener, die gleichen Gefahren trotzten. Max Hodann ist so einer. **Werner Wüste**



Foto: Werner Wüste

Impressum

Herausgegeben vom Bezirksvorstand der Linkspartei.PDS Reinickendorf, V.i.S.d.P.: Yusuf Dogan

Wir in Reinickendorf wird vom Bezirksverband finanziert.

Spenden

sind ausdrücklich erwünscht: Die Linke.PDS Reinickendorf, Berliner Bank, BLZ: 100 200 00, Kontonummer: 4384 816812.

Hier finden Sie uns:



Roter Laden

Schloßstraße 22
13507 Berlin-Tegel.

Öffnungszeiten:
Mo - Do 14.00 bis 18.00 Uhr
Di u. Do 11.00 bis 13.00 Uhr

Tel.: 4373 2630
Fax: 4373 2632

e-mail:
reinickendorf@linke.pds-berlin.de